



V.l.n.r. Bezirksvorsteher Ebert, BIG-Geschäftsführer Beck, HAUP-Vizerektorin Wolf, BM Totschnig, HAUP-Rektor Haase und Architekt Aichholzer

Große Investitionen für die nächste Generation

Beim Forschungsstandort Klosterneuburg und bei der HAUP Ober St. Veit werden fast 30 Millionen Euro in neue Infrastruktur investiert.

An der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP), die dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft unterstellt ist, hat sich mit der steigenden Anzahl der Studierenden und Lehrenden der Mangel an Seminarräumen und Bürofläche verschärft. Aufgrund der steigenden Bedürfnisse hat das BML nun die Finanzierung eines Neubaus ermöglicht. Dieser wird am Areal der Hochschule anstelle des baufälligen ehemaligen Gärtnerhauses errichtet. „Die Entwicklung von 170 Studierenden im Jahr 2007 auf nun mehr als 1.200 Studierende an der HAUP zeigt, wie attraktiv Agrar- und Umweltbildung ist. Mit diesem Zuwachs erhöht sich auch der Raumbedarf. Deshalb werden wir nun ein neues Hörsaalzentrum errichten“, so Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und weiter: „Jeder Euro, der in die Aus- und

Weiterbildung von Pädagogen sowie Beratern für den Agrar- und Umweltbereich fließt, ist wichtig und unterstreicht die Bedeutung der Agrar- und Umweltbildung in Österreich.“

Mit einer Fläche von etwa 570 Quadratmetern werden ein großer Seminarraum und Büroräumlichkeiten geschaffen. Diese werden von den Studierenden der Hochschule sowie vom Zentrum für Weiterbildung genutzt. „Damit können wir die Erfordernisse für einen zeitgemäßen Lehr- und Forschungsbetrieb bestens abdecken“, so der Rektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Thomas Haase.

Dieser Neubau wird in Holz-Hybridbauweise errichtet. Besonderes Augenmerk wird auf die Verwendung von lokalen, nachwachsenden Rohstoffen wie Holz, Stroh und Lehm gelegt. Durch eine sehr gut gedämmte Außenhülle kann das Gebäude mit geringem Energieeinsatz betrieben

werden. Somit fügt sich dieses Bauvorhaben in den Leitanspruch der Schule „Mit der Natur leben lernen“ ein. Die Bruttoinvestitionskosten liegen in der Höhe von zirka 3,5 Millionen Euro, die Eröffnung und die Übergabe sind für Ende 2025 geplant.

Neues Multifunktionsgebäude für HBLA

Die HBLA Klosterneuburg ist weltweit führend im Bereich der modernen Forschung und Lehre im Weinbau. Im neuen Gebäude wird es Platz geben für Labors, Glashaushalten und Büros für die Forscher der Klosterneuburger Rebenzüchtung, für einen Ab-Hof-Verkauf, für einen Turn- und Veranstaltungssaal sowie eine Übungsfirma für die Schüler. Damit wird der Forschungsstandort Klosterneuburg gestärkt und in die Zukunft der Schüler sowie in die Zukunft der heimischen Obst- und Weinbranche investiert.

Als Schulträger ist das BML direkt für die HBLA Klosterneuburg verantwortlich. Diese besteht seit über 160 Jahren und ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Sie bietet als einzige höhere Schule Österreichs eine umfassende theoretische und praktische Wein- und Obstbauausbildung mit Matura. Mit dem Neubau werden wichtige Impulse gesetzt, damit auch in Zukunft die HBLA Klosterneuburg als verlässlicher und kompetenter Partner für den Wein- und Obstbau ihren guten Ruf beibehält.

Errichtet wird ein fünfgeschichtiges Gebäude mit einer Gesamtnutzfläche von 4.214,82 m². Die Errichtung erfolgt überwiegend in Holzbauweise. Die Anbindung an das Bestandsgebäude erfolgt barrierefrei über eine Brücke. Die Bruttoinvestitionskosten belaufen sich auf rund 25 Millionen Euro. Fertigstellung und Übergabe des Gebäudes mit Einrichtung sollen im März 2026 erfolgen.

Tag des Handels – Ein klares Plädoyer für mehr Fairness



Silke Dammerer: „Einen Mercedes bestellen und einen Dacia bezahlen – das funktioniert nicht, Qualität hat seinen Preis.“

Am Tag des Handels in Gmunden setzte Silke Dammerer, Abgeordnete zum NÖ Landtag, als Rinderbäuerin und Vertreterin der Landwirtschaft wichtige Akzente in einer Podiumsdiskussion. „Wir brauchen Fairness entlang der gesamten Wertschöpfungskette – sowohl bei den Anforderungen als auch bei den Preisen“, so Dammerer. Die heimische Landwirtschaft produziere Lebensmittel unter höchsten Standards und leiste dabei einen wesentlichen Beitrag für Umwelt und Kulturland-

schaft. Österreichische Produkte dürfen nicht durch minderwertige Importe und Dumping-Preise aus dem Markt gedrängt werden.

Besonders wichtig sei auch die Planungssicherheit für die Landwirtschaft, gerade bei teuren Investitionen, betonte sie. Die Landwirtin machte zudem ihrem Ärger über die Verfügbarkeit von ausländischer Pute und deutschen Erdäpfeln in heimischen Regalen Luft: „Das ist inakzeptabel und ein Schlag ins Gesicht der österreichischen Landwirte.“

Marke „Waldviertler Karpfen“ feiert ihr 25-Jahr-Jubiläum

Alljährlich am letzten Samstag im Oktober findet das große Waldviertler Abfischfest am Bruneiteich bei Heidenreichstein statt. Diese Traditionsveranstaltung markiert für die rund 130 Mitglieder des Niederösterreichischen Teichwirteverbandes auch den Start in die verkaufstensive Zeit: Der überwiegende Teil der Waldviertler Karpfen wandert nämlich bis Weihnachten über die Ladentische. Schon seit 1999 ist der „Waldviertler Karpfen“ eine geschützte Marke. Das Waldviertel ist mit zirka 1.600 Hektar Teichfläche das bedeutendste Karpfengebiet Österreichs. In Niederösterreich werden pro



Von Oktober bis Weihnachten werden die meisten Karpfen verkauft.

Jahr 500 Tonnen Karpfen produziert. Etwa 50 Prozent der im Herbst abgefischten Waldviertler Karpfen werden auf dem Teller landen. Die andere Hälfte geht als Fischbesatz an andere Gewässer. Es dauert drei bis vier Jahre, bis die Karpfen ein Gewicht von 2 bis 2,5 Kilogramm erreichen und damit speisereif sind.

Land- & Forstwirtschaft und Jagd gestalten gemeinsam eine nachhaltige Zukunft

Die Jagd ist eng mit dem Grund und Boden verknüpft, weshalb Jäger, Waldbewirtschaftler und Waldbesitzer gleichermaßen Verantwortung für klimafitte Wald- und Grünlandflächen sowie die Erhaltung der Wildlebensräume tragen. Gleichzeitig gewinnt Wildbret als regionales und nachhaltiges Lebensmittel an Bedeutung.

Eine zentrale Herausforderung dabei ist, den Wald an den Klimawandel anzupassen, was eine Änderung der Baumartenzusammensetzung erfordert und gleichzeitig den Wildlebensraum verändert. „Damit sich standortgerechte und klimafitte Baumarten erfolgreich ver-

jüngen können, ist es notwendig, den Wildstand an den natürlichen Lebensraum anzupassen“, betont Johannes Schmuckenschlager, Präsident der LK Niederösterreich. Um den Aufbau und Erhalt stabiler Wälder zu

unterstützen, werden die Waldbesitzer in Niederösterreich durch Förderungen wie den Waldfonds und die Ländliche Entwicklung begleitet.

Attraktiver und wildgeeigneter Lebensraum ist das zentrale Thema in den näch-

sten Jahren. Momentan passiert aber ein massiver Wandel: Vegetationsphasen verschieben sich, die Freizeit- und die menschliche Lebensraumnutzung setzen die Wildbestände unter Druck und das Wild muss sich anpassen und zum Teil in andere Lebensräume ausweichen. „Eines muss uns allen klar sein: Eine Versorgung mit dem hochwertigen, regionalen Lebensmittel Wildbret setzt wildgeeignete Lebensräume voraus“, so Landesjägermeister Josef Pröll. Nur dann gibt es einen jagdlich nutzbaren Zuwachs, den die Jäger entnehmen und zu Wildbret-Produkten verarbeiten können.



Schmuckenschlager, Pröll und Kuben bei der Zubereitung von Wild.

Neuer Lehrgang hat 39 Absolventen

Mit einem Festakt fand vergangene Woche der erste Abschluss des Ausbildungszweiges „Sozialbetreuungsberufe im ländlichen Raum“ (SOB) im Landhaus in St. Pölten statt. Es wurden an die ersten 39 Absolventinnen und Absolventen die Zeugnisse überreicht. Die vierjährige Ausbildung wird an den Landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) Edelhof, Mistelbach und Warth geführt. „Der Ausbildungszweig ‚Sozialbetreuungsberufe im ländlichen Raum‘ hat sich in den letzten vier Jahren zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt“, betont Schulinspektorin Agnes Karpf-Riegler. Der vierjährige



Große Freude über den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs.

Lehrgang umfasst die Fachsozialbetreuung mit den Schwerpunkten Alten- und Behindertenarbeit inklusive Pflegeassistenten und Green Care. Erwachsene, mit entsprechender Berufserfahrung und Vorbildung, können die Ausbildung auch im zweiten Bildungsweg in nur zwei Jahren absolvieren.